

Der Zauber eines bösen Zwerges

Premiere von «Schneeweisschen und Rosenrot» in der Kellerbühne

Die Weihnachtsproduktion der St. Galler Bühne führt Kinder und Erwachsene in eine fantastische Welt: mit verzauberten Prinzen, einem heimtückischen Zwerg und zwei Mädchen, die letztendlich über das Böse siegen.

SUSANNE ELLENSOHN

Die Regisseurin Brigitte Schwarz, die seit dreissig Jahren bei der St. Galler Bühne mitwirkt, hat «Schneeweisschen und Rosenrot» ins Schweizerdeutsche übersetzt, mit klaren, lustigen Dialogen, die auch kleinere Kinder gut verstehen.

Das Märchen der Gebrüder Grimm wurde von Gert Richter umgeschrieben und wesentlich

entschärft. Ursprünglich handelte «Schneeweisschen und Rosenrot» von zwei Mädchen, die mit ihrer Mutter in bitterer Armut in einer kleinen Hütte hausen und kaum etwas zu essen haben. Gert Richters Version lässt diese bedrückende Situation weg.

Macht des Bartes

Das Stück beginnt daher ganz unbeschwert: In dem kleinen Holzhaus, wo Schneeweisschen und Rosenrot mit ihrer Mutter wohnen, wird der Geburtstag der beiden Schwestern vorbereitet. Die Mutter – mit überzeugender Gelassenheit dargestellt von Ursula Wittchow – deckt den Tisch mit dem Geburtstagskuchen. Da erscheint ihr Bruder Leo, der von Silvan Caluori mit viel Witz verkörpert wird. Er ist Förster und sucht nach einem Wildlieb, der im Wald sein

Unwesen treibt. Zu dumm, dass Leo eine krumme Flinte hat, mit der er zuweilen statt geradeaus um die Ecke schießt.

Das Stück hat einen harmonischen Anfang. Spannend wird es, als der Wildlieb entdeckt wird und der sprechende Hund Schnappihappi (Kaliopi Kotsaridis) auftaucht. Er erzählt aufgeregt von dem bösen Zwerg Knorz, der die beiden Prinzen Manuel und Gabriel verzaubert hat: Manuel kann nicht mehr sprechen und irrt im Wald umher, Gabriel ist ein wildes Untier geworden.

Schneeweisschen (Michele Kösch) und Rosenrot (Aline Wenger) wollen den stummen Wildlieb, der in Wirklichkeit Prinz Manuel ist, bei sich aufnehmen. Doch er geht in den Wald zurück, um den bösen Zwerg zu suchen. Nun erscheint regelmässig ein geheim-

nisvoller, sprechender Bär bei Schneeweisschen und Rosenrot. Doch als sie ihn nach seinem Namen fragen, verschwindet er.

Schneeweisschen und Rosenrot beschliessen mit Hilfe des nimmersatten Hundes Schnappihappi in den Wald zu gehen, um den bösen Zwerg zu suchen, der in einem Wurzelschloss leben soll. Die Fee Floralia (Angie Müller), die die beiden Schwestern schon seit ihrer Geburt beschützt, gibt ihnen einen Hinweis: Die Zaubermacht des Zwerges liege in seinem langen Bart. Wenn sie ihm den Bart abschneiden würden, habe er seine Zauberkraft für immer verloren.

Unheimlicher Wald

Der Wald – eine Ganzleistung der Bühnenbildner Werner Kasper, Harald Maschek und Kurt Schwarz – ist einerseits wunderschön, an-

dererseits auch unheimlich: Zwischen den knorrigen, verschneite Bäumen zieht der Nebel, ein diffuses, graublauer Licht lässt kommende Gefahren erahnen. Und alles auch noch donnert und blitzt schaudert so mancher Zuschauer – Und plötzlich taucht der böse Zwerg Knorz (grossartig gespielt von Ursula Kasper) leibhaftig zwischen den Baumstämmen auf. Er ist so voller Gier nach Geld und Gold, dass er sogar die Kinder im Publikum ausrauben will!

Schneeweisschen und Rosenrot kommen in den Wald, finden das wundersame Wurzelschloss, in dem der böse Zwerg – und schaffen es mit viel Mut und Schläue, den Zwerg zu überlisten.

Vorstellungen: 11./18.12. um 14 Uhr, 14./15./21.12. je 14/16.30 Uhr, 13./20.12. um 20.15 Uhr, Kellerbühne